

„Wir werden nicht nachlassen“

Hilfe in schweren Zeiten – Delegation aus Freiburgs Partnerstadt Lviv zu Besuch

Freiburg unterstützt seine ukrainische Partnerstadt Lviv seit Beginn des Kriegs – anfangs mit direkter Nothilfe, inzwischen liegt der Schwerpunkt auf einem Rehazentrum. Wie es den Menschen vor Ort geht und welche Hilfe jetzt nützt, darum ging es vergangene Woche beim Besuch einer Delegation aus Lviv.

„Wir sind seit fast 35 Jahren mit Lviv befreundet“, erklärte Oberbürgermeister Martin Horn, „aber aktuell sind die Beziehungen so intensiv wie nie. Wahre Freundschaft zeigt sich in schwierigen Zeiten.“ Noch am 24. Februar 2022, dem Tag des russischen Überfalls auf die Ukraine, wurde am Freiburger Rathaus die ukrainische Flagge gehisst – sie hängt dort bis heute. Kurz danach lief die direkte Nothilfe an: Laster brachten Medikamente, Notstromaggregate und Generatoren zur Wasserversorgung nach Lviv, unterstützt von Land, Bund und Uniklinik. Aktuell liegt der Fokus auf dem Rehabilitationszentrum Unbroken. Hier werden Menschen aus der ganzen Ukraine versorgt: mit Prothesen für Kriegsoffer, die Arme oder Beine verloren haben, darüber hinaus wird gerade ein Kompetenzzentrum zur Traumabewältigung und psychosozialen Unterstützung aufgebaut. Nicht nur für Soldatinnen und Soldaten, sondern auch für Geflüchtete, Frauen und Kinder, die unter den Folgen des Kriegs leiden.

Die Hilfe ist spürbar

„Ich spüre Ihre Unterstützung jeden Tag“, sagte Lvivs Bürgermeister Andrij Sadowji, der zum Pressegespräch per Video zugeschaltet wurde. Auch seine Frau Kateryna Kit-Sadova, die zum ersten Mal zu Besuch in Freiburg war, betonte, wie wichtig die Hilfe aus Freiburg sei.

Lviv sei zum Vorposten geworden in diesem Krieg, berichtete die Unternehmerin; viele Industrieunternehmen seien dort hin verlegt worden, um weiter funktionieren zu können. Momentan sei Lviv eine vergleichsweise sichere Stadt, ergänzte Tetyana Khabibrakhmanova, die für internationale Kontakte zuständig ist. Es liege nicht an der Frontlinie und werde nicht so stark und oft beschossen wie Städte im Osten der Ukraine. „Trotzdem sterben immer wieder Menschen bei Raketenangriffen, wie etwa letzten Sommer.“ Aber zerstörte Kindergärten, Schulen oder auch die Universität würden so schnell wie möglich wiederaufgebaut. „Für uns ist wichtig, dass das Leben ununterbrochen weitergeht.“

Aus diesem Grund würden Privatleute immer wieder neue Ausstellungen und Kulturzentren eröffnen, etwa kürzlich eine Skulpturenausstellung in Lviv. „Die Bildhauer machen das, damit die Leute wieder Lebenskraft gewinnen können“, sagte Khabibrakhmanova. „Wir leben weiter und haben auch gelernt, trotz allem zu lachen“, fügte Kit-Sadova hinzu. „Wir werden immer wieder müde, aber nicht so müde wie die Menschen in Charkiw. Und wir wissen, dass wir immer wieder aufstehen und funktionieren müssen.“

Über die Rolle der Frauen im Krieg sprach die Frau des Lviver Bürgermeisters kürzlich beim Weltfrauentag. In der ukrainischen Armee gebe es 60 000 Frauen: Ärztinnen, Krankenschwestern und Scharfschützinnen. In Lviv wiederum kümmern sich viele Frauen um aus dem Osten des Landes geflüchtete Menschen.

„Die Ukraine ist nicht irgendwo weit weg, sie ist ein Teil von Europa“, sagte Kit-Sadova zum Abschluss und betonte, wie schon ihr Mann zuvor, wie wichtig Waffenlieferungen für sie seien. „Wir glauben immer noch an unseren Sieg, das gibt uns Kraft. Wir schaffen das.“ Woraufhin OB Horn ihr versicherte: „Wir werden nicht nachlassen, sondern weiter zusammenstehen.“ So verdoppelt Freiburg nach wie vor jeden privat gespendeten Euro an die Nothilfe Lviv – wie etwa den Erlös eines Benefizkonzerts vom 8. März auf insgesamt 80 000 Euro.

Spendenkonto: IBAN DE75 6805 0101 0000 1919 19, Verwendungszweck: „Nothilfe Lviv“

45 000 Fahrzeuge auf Umwegen

Kreuzung Mooswaldallee/Hans-Bunte-Straße sowie Anschluss Gundelfingen-Süd gesperrt

Ab Montag, 18. März, heißt es auf der zentralen Verkehrsdrehscheibe im Freiburger Norden „rien ne va plus – nichts geht mehr“. In einer Zweiwochen-Hauruckaktion erneuert das Garten- und Tiefbauamt (GuT) hier bis 31. März den kompletten Fahrbahnbelag. Die Kreuzung wird dafür voll gesperrt. Für den Kraftverkehr bedeutet das: weite Umwege, längere Fahrzeiten und vermutlich viele Staus.

Die Schäden im Asphalt sind mit bloßem Auge sichtbar – und auch wer sie verursacht, ist offensichtlich: An kaum einer anderen Stelle in Freiburg dürfte der Anteil von Schwerverkehr so hoch sein wie hier. Zuletzt musste das GuT schon behelfsmäßig Löcher stopfen, weil sie zur Gefahr geworden waren.

Die Alternative zur Vollsperrung wäre ein Bau in mehreren Teilabschnitten gewesen, wodurch sich die Gesamtbauzeit verdreifach hätte, erläuterte GuT-Chef Frank Uekermann beim Ortstermin. Stattdessen wird jetzt zwei Wochen lang Vollgas gegeben: Mit einer bewährten Baufirma sowie Wochenend- und Feiertagsschichten sollen auf 10 000 Quadratmetern Fläche zwölf Zentimeter Fahrbahn abgetragen und in zwei Lagen erneuert werden. Die Badenova nutzt die Gelegenheit, und tauscht gleichzeitig ein paar Beleuchtungsmasten aus. Rund 7000 Tonnen Material werden insgesamt bewegt, erläuterte Projektleiter Lukas Wieschhörster – auch logistisch wird diese Baustelle also eine große Herausforderung. Die Sanierung kostet rund 525 000 Euro.

Weil die Kreuzung der zentrale Verkehrsknoten im Freiburger Norden ist, müssen sich die rund 45 000 Menschen, die hier üblicherweise pro Tag unterwegs sind, neue Wege suchen, um ihr Ziel zu erreichen, Wer kann, sollte auf alternative Verkehrsmittel umsteigen. Alle anderen sollten einer der beschilderten Umleitungen folgen und auf jeden Fall deutlich längere Fahrtzeiten und eventuell auch Staus einplanen. Königsweg ist jeweils die A5 und dann ab Freiburg-Mitte über die Paduaallee oder Berliner Allee ins Industriegebiet Nord. Natürlich ist es auch möglich, sich durch die Stadt zu schlängeln; da die Kreuzungen aber nicht auf eine zusätzliche Verkehrsbelastung im großen Stil ausgelegt sind, ist dort eher mit Staus zu rechnen.

Anliegende Betriebe sowie die nördlichen Umlandgemeinden wurden bereits frühzeitig vom GuT über die anstehende Sperrung informiert. Auch die Anbieter von Navigationssoftware sind im Bilde und sollten die Sperrung bei Routenplanungen berücksichtigen. Wer Staus umgehen will, kann im Netz nach der besten Alternativroute schauen.

Detaillierte Umleitungspläne gibt es unter: www.freiburg.de/knoten-nord

Immer schön cool bleiben!

Das gilt im Mundenhof schon für die ganz Kleinen – wie etwa für Gero. Das flauschige „Schotti“-Kälbchen aus der Herde der Schottischen Hochlandrinder streckt den Besucherinnen und Besuchern gerne mal die Zunge raus. Diese nehmen's locker und strömen in Scharen in das städtische Tiergehege: Mehr als eine halbe Million Menschen kamen 2023, um sich Erdmännchen, Strauße und Co. anzusehen – so viele wie nie zuvor. Was den Mundenhof so beliebt macht, was dort im vergangenen Jahr sonst noch passierte und mit welchen Plänen sich das Team für die Zukunft aufstellt, steht auf Seite 5.

Querformat

Wir fasten Fraktionsbeiträge

Fasten ist ein fester Bestandteil vieler Religionen: Muslime machen es im Ramadan einen Monat lang, Christen vor Ostern 40 Tage. Im Freiburger Münster trennt in dieser Zeit das wahrscheinlich größte erhaltene Fastentuch die Gemeinde vom Altarraum. Auch ohne religiösen Hintergrund hat sich das Fasten gesellschaftlich etabliert, allerdings mit großer Flexibilität. Gemeinsamer Nenner ist der Verzicht, sei es auf Süßigkeiten, Alkohol, Fleisch oder digitalen Zeitvertreib. Das Amtsblatt möchte sich dem nicht widersetzen und hat sich eine besonders harte Prüfung auferlegt: Ganze drei Monate verzichten wir auf die Beiträge der Fraktionen im Gemeinderat, die sonst wichtiger Bestandteil jeder Amtsblatt-Ausgabe sind. Der Grund für diese Polit-Askese ist ein sehr weltlicher: Vor der Kommunalwahl, die am 9. Juni stattfindet, fordert der Gesetzgeber im Paragraph 20 seiner Gemeindeordnung das Aussetzen von Fraktionsbeiträgen. Eine Gemeinsamkeit zu den Religionen gibt es aber doch: Auch das politische Fasten endet mit einem großen Fest – zur Feier unserer Demokratie, am Wahltag!

Bewohnerparken jetzt in der gesamten Oberau

Neuregelung gilt ab 15. April – Ziel: Zahl der Fremdarker im Quartier reduzieren

In der Oberau wird zum 15. April das bestehende Bewohnerparkgebiet, das vom Schwabentorring bis zur Fabrikstraße reicht, deutlich erweitert: Künftig gilt es quasi für den kompletten Stadtteil zwischen Schwarzwald- und Kartäuserstraße vom Greiffeneggring bis zur Musikhochschule (siehe Plan).

Mit der Neuregelung will die Stadt die Parksituation im Quartier verbessern und mehr Platz für alle schaffen, die hier leben. Außerdem setzt sie einen Anreiz, auf Alternativen zum Auto umzusteigen.

Im Vorfeld hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) bereits 2020 umfassend untersucht, wie viele Pkw im Gebiet gemeldet und wie viele private und öffentliche Parkplätze vorhanden sind. Ergebnis: Prinzipiell stehen genügend Park- und Stellplätze zur Verfügung, allerdings ist die Auslastung sehr hoch und liegt durch regelwidriges Parken teilweise sogar über 100 Prozent. Als Gründe vermuten die Fachleute im GuT das Abstellen von Fahrzeugen aus umliegenden Bewohnerparkgebieten sowie von Menschen, die ihr Auto kostenfrei im Quartier parken, um von dort zu Fuß oder mit der Stadtbahn in die City zu gelangen. Auch scheint es so zu sein, dass private Stellplätze zumindest nicht immer zum Abstellen des Autos genutzt werden.

Wegen des hohen Anteils von Fremdparkern rechnet das GuT damit, dass die Einführung der Parkraumbewirtschaftung zu einer Entlastung führen wird, die auch die in einzelnen Straßen wegfallenden Parkplätze weitgehend kompensiert.

Denn gleichzeitig mit der Ausdehnung von Parkraumbewirtschaftung und Bewohnerparken ordnet das GuT in einigen Straßen die Parkierung neu. Ziel ist es, Geh- und Rettungswege zuverlässig freizuhalten. Das betrifft vor allem die Kartäuser-, Fabrik-, Flauser- und Bleichestraße. Teilweise wird das zu einer Reduzierung des Parkraumbangebots führen, wenn künftig nur noch auf einer Seite geparkt werden kann. Außerdem kann es vorkommen, dass etwas weitere Wege zwischen Parkplatz und Wohnung in Kauf genommen werden

Auch auf der Südseite (rechts im Bild) der Otto-Wels-Straße zwischen Schwendi- und Bleichestraße fallen Parkmöglichkeiten weg. Dort wird bisher im Baumstreifen oder auf dem Gehweg geparkt, teilweise durch Markierung geregelt. Das ist künftig nicht mehr möglich. Das Freihalten des Baumstreifens kommt den großen Linden zugute, verbessert die Platzverhältnisse und schafft so mehr Sicherheit und Komfort für alle, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind.

Das neue Bewohnerparkgebiet wird zum 15. April eingeführt. Danach ist das Parken zwischen 9 und 19 Uhr nur noch mit gültigem Parkschein oder Bewohnerparkausweis zulässig. Der Gemeindevollzugsdienst wird nach einer einwöchigen Einführungsphase ab dem 22. April die Parkscheinpflicht kontrollieren. Die Neuordnung des Parkens mit entsprechender Markierung und Beschilderung folgt dann nach und nach in den folgenden Wochen.

Die Stadt wird alle Betroffenen Mitte März anschreiben und über die neuen Regelungen sowie das Beantragen von Bewohnerparkausweisen informieren.

Insgesamt umfasst das neue Bewohnerparkgebiet 860 öffentliche Parkplätze. Während es westlich der Fabrikstraße gantzig bei der Trennung von Bewohnerparkplätzen und „Besucherparkplätzen“ bleibt, erfolgt die künftige Bewirtschaftung in den Erweiterungsgebieten und in der Fabrikstraße im „Mischprinzip“: Jeder Parkplatz kann dort von 9 bis 19 Uhr wahlweise mit Parkschein oder Bewohnerparkausweis genutzt werden. Dabei gehört der westliche Teil des Bewohnerparkgebiets vom Greiffeneggring bis einschließlich Fabrikstraße zur Parkgebührenzone 2 mit einer Parkgebühr von 3,20 Euro je Stunde. Östlich der Fabrikstraße gilt der Tarif der Parkgebührenzone 3 mit einer Gebühr von 1,60 Euro je Stunde. Die Kosten für einen Bewohnerparkausweis betragen seit Dezember 2023 einheitlich 200 Euro im Jahr.

Weitere Infos und Antragstellung unter www.freiburg.de/bewohnerparken

Keine Bedenken gegen Erdgastrasse

Beschluss des Verwaltungsgerichtshofs

Der Verwaltungsgerichtshof (VGH) in Mannheim hat die Trassenführung der geplanten Erdgashochdruckleitung am Rand des neuen Stadtteils Dietenbach grundsätzlich bestätigt. Die vom Regierungspräsidium erteilte „befristete Waldumwandlungsgenehmigung sei voraussichtlich rechtmäßig“, heißt es in der Mitteilung des Gerichts.

Die Erdgashochdruckleitung soll parallel zur geplanten Stadtbahntrasse und dem begleitenden Geh- und Radweg verlegt werden. Hierfür müssen insgesamt rund 3000 Quadratmeter Baumbestand im Langmattenwald gerodet werden. Den entsprechenden Antrag hatte das Regierungspräsidium im August 2023 genehmigt. Dagegen hatte der NABU neben einer Klage ein Eilverfahren angestrengt und dabei vom Verwaltungsgericht Freiburg im September recht bekommen, auch weil angeblich Alternativen nicht ausreichend geprüft worden seien.

Gegen diese Entscheidung hatten Stadt und Land Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof eingelegt. Zwar hat das Mannheimer Gericht diese Beschwerde jetzt zurückgewiesen, in seiner ausführlichen Urteilsbegründung aber wesentliche Punkte aus der Entscheidung des VG Freiburg aufgehoben.

So stellt der VGH fest, dass entgegen der Auffassung des Verwaltungsgerichts Freiburg die befristete Waldumwandlung des Regierungspräsidiums rechtmäßig und die gewählte Trasse durch das Langmattenwäldchen nicht zu beanstanden ist.

Im Eilverfahren überwiege allerdings das Interesse des NABU an einer Aussetzung des Vollzugs, weil für den Bereich des Landwassergrabens (der hier eigentlich Mundenhofer Graben heißt) nicht sicher feststellbar sei, ob dort ebenfalls eine befristete Waldumwandlung erforderlich sei. Bei diesem Teilstück von etwa acht Metern Länge handelt es sich um eine Fläche, die in den ursprünglichen Plänen nicht als Wald gekennzeichnet und daher gesondert betrachtet worden war.

Baubürgermeister Martin Haag freut sich über die gerichtliche Klarstellung zur Trassenführung. Mit einer weiteren Verzögerung rechnet er nicht, da bis Ende September aus Artenschutzgründen ohnehin ein Fällverbot gilt. „Ich bin mir sicher, dass wir bis dahin eine Lösung finden, um im April 2025 die Erdgashochdruckleitung an die Bestandsleitung anschließen zu können.“ Alle Arbeiten, die außerhalb des Langmattenwäldchens stattfinden, gehen ohnehin planmäßig weiter.

VGH-Urteil für Dietenbach

Im Verfahren um den Gewässerausbau im Gebiet des neuen Stadtteils Dietenbach hat der Verwaltungsgerichtshof in Mannheim die Klage eines Umweltverbands abgewiesen.

Die Urteilsgründe decken sich weitgehend mit der bereits im Februar 2022 ergangenen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs im einstweiligen Rechtsschutzverfahren, die es der Stadt ermöglicht hatte, den Gewässerausbau durchzuführen. Nach weitgehendem Abschluss der Bauarbeiten ist das zukünftige Baugebiet Dietenbach seit Herbst 2023 hochwasserfrei. Gegen diesen Gewässerausbau hatte ein Freiburger Umweltverband geklagt. Seine Argumentation, der Gewässerausbau dürfe nicht zum Schutz zukünftiger Siedlungen erfolgen, hat der VGH vollumfänglich zurückgewiesen und damit die Rechtsauffassung der Stadt bestätigt.

Der von der Stadt geltend gemachte Wohnraumbedarf liege vor und rechtfertige den Gewässerausbau. Es erfolge ein Eingriff, aber keine Zerstörung natürlicher Rückhalteflächen. Das Retentionsvolumen bleibe insgesamt erhalten, ausreichend Vorsorge werde sowohl für das 100-jährige als auch für ein 1000-jähriges Hochwasser getroffen. Die im Planfeststellungsbeschluss ausgesprochenen naturschutzrechtlichen Ausnahmeentscheidungen seien nicht zu beanstanden.

Kommt 'ne Wohnung geflogen...

Bau der FSB-Wohnanlage am Bergäcker schreitet voran

Seit voriger Woche läuft der Aufbau der Holzmodule für das Wohnprojekt der Freiburger Stadtbau in der Bergäckerstraße. Dort entsteht aus 53 fast komplett vorgefertigten Elementen für rund 9,5 Millionen Euro eine dreigeschossige Wohnanlage mit insgesamt 33 Wohnungen sowie einem Quartiersbüro für das Amt für Migration und Integration (AMI).

Die Wohnanlage soll zunächst für Geflüchtete genutzt werden, mittelfristig ist sie aber als integratives Projekt geplant, in dem unterschiedliche Gruppen zusammen wohnen können. Hans Steiner, kommissarischer AMI-Leiter, freut sich über das „ökologisch und sozial tolle Projekt“. Sein Amt wird die nachbarschaftlichen Aktivitäten unterstützen. „Solchen Projekten gehört die Zukunft“, ist sich Steiner sicher.

Der Aufbau der Module war eigentlich schon im Dezember geplant, scheiterte damals jedoch, weil der überbreite Schwertransport in der Schwarzwaldstraße steckenblieb. Mittlerweile ist eine ausreichend breite Alternativroute gefunden und genehmigt worden, sodass es jetzt zügig vorangeht. Eine Verzögerung ist durch diese Transportpanne übrigens nicht entstanden, wie FSB-Chef Matthias Müller erläuterte: „Wir konnten andere Arbeitsschritte vorziehen.“

Auch diese Möglichkeit spricht für den Modulbau, der nicht teurer ist als ein konventioneller Holzbau. FSB-Chefin Magdalena Szablewska sieht nicht nur deswegen großes Potenzial im seriellen Bauen – und liegt mit dieser Einschätzung auf einer Linie mit Bundeskanzler Scholz, der beim Spatenstich für Dietenbach ankündigte, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit einmal Genehmigtes ohne großen Aufwand auch andernorts gebaut werden dürfe.

Bis zum 23. März werden die restlichen Module angeliefert und montiert. Das geht, wie vor Ort zu beobachten ist, unfassbar fix: Binnen weniger Minuten werden die Module vom Tieflader in ihre Endposition gehoben, innerhalb eines Tages steht so ein komplettes Haus. Die Module selbst sind quasi fix und fertig ausgestattet, mit komplett verlegter Elektrik, gestrichenen Wänden und voll eingerichteten Bädern. Dort fehlt nur noch das Klopapier – und in der restlichen Wohnung der Bodenbelag, die Küchen und Türen sowie die Verbindungen zwischen den Modulen und dem Laubengang. Der ist ein besonderer Clou der Planung, da er alle Wohnungen verbindet und es so möglich macht, sie mit nur einem Aufzug alle barrierefrei zu erschließen.

Kurzum: Im Bergäcker entsteht ein „sehr kreatives und innovatives Projekt“, trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Es passt zum Anspruch, den Matthias Müller an seine FSB hat: „Für uns gilt: Immer weitermachen!“

„Die Sportstadt Freiburg weiterentwickeln“

Stadtverwaltung legt Sportentwicklungsplan 2024–2040 vor: Vereine und Individualsport im Fokus

Mit 184 Sportvereinen ist Freiburg eine viel beachtete Sportstadt. Damit das so bleibt, hat die Verwaltung jetzt den Sportentwicklungsplan 2024–2040 vorgelegt. Er soll Sport als zentrales Element der Stadtentwicklung positionieren und die Vielfalt der Sportlandschaft fördern.

Mit ihrem neuen Sportentwicklungsplan bietet die Verwaltung für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre den Rahmen und eine Orientierung für die Sportstadt Freiburg. Der Plan gibt der Politik Empfehlungen, wie sie den Sport weiterentwickeln kann – und zwar sowohl den Vereins- und Schul- als auch den informellen Sport. Zu Letzterem gehören privat ausgeübte Sportarten wie Radfahren, Laufen oder Schwimmen. Konkrete Maßnahmen werden dann bei den Beratungen für den nächsten Doppelhaushalt 2025/26 besprochen.

Kit unserer Gesellschaft

„Sport ist viel mehr als nur Bewegung“, betonte Sportbürgermeister Stefan Breiter. „Er gibt Gemeinschaftsgefühl, man kämpft zusammen, verliert auch mal zusammen, und es braucht Disziplin und Durchhaltevermögen. Sport ist der Kit in unserer Gesellschaft.“ Breiter, der im Stadtteil Mooswald aufgewachsen ist, erinnerte an den Sportplatz seiner Jugend, den „Anger“, wo sich Kinder aller Nationalitäten getroffen und miteinander gespielt hätten. „Sport kann im Sozialen und in der Gesellschaft so viel leisten an Integration. Daher ist jeder Euro für den Sport ein guter Euro.“

Für den neuen Sportentwicklungsplan – der letzte stammt aus dem Jahr 2004 – hat die Stadt Freiburg in Zusammenarbeit mit Professor Robin Kähler aus Mannheim 2022 vier große Befragungen durchgeführt: bei der Bevölkerung sowie bei allen Vereinen, städtischen Schulen und Kitas. Dabei kam unter anderem heraus: 89 Prozent der Befragten treiben Sport, 47 Prozent sind Mitglied in einem Sportverein.

Signal an die Vereine

Im Mittelpunkt des Plans steht denn auch die Stärkung der 184 Vereine mit ihrem vielseitigen Angebot an Freizeit-, Breiten- und Leistungssport für die Bevölkerung. So wurden die Sportförderungsrichtlinien überarbeitet, und das damit verbundene Budget von aktuell knapp 2,4 Millionen Euro wird um 360 000 Euro aufgestockt. Damit wolle die Stadt die überwiegend ehrenamtliche Arbeit der Vereine auch finanziell würdigen, so die Leiterin des Sportreferats Ulrike Hegar. „Dieses Signal an die Vereine ist ganz wichtig.“

So gibt es jetzt erstmals Zuschüsse für Übungsleiterinnen und -leiter sowie Geld, wenn Vereine ihr Gelände auch für Nichtmitglieder öffnen. Außerdem wurde der Etat für den Behindertensport von 15 000 auf 30 000 Euro erhöht. Um den Sportentwicklungsplan umzusetzen, wurden darüber hinaus die personellen Ressourcen des Sportreferats ausgebaut: Seit 1. Januar gibt es dafür eine neue 75-Prozent-Stelle.

Blick auf die Quartiere

Der Plan nimmt auch die Stadtteile in den Blick, da die Sporträume und -angebote dort sowohl von der Qualität als auch von der Anzahl her nicht immer ausreichen, um den Bedarf zu decken. Auch wird der öffentliche Raum als Sport- und Bewegungsraum für viele Menschen immer wichtiger. Die Sicherung und Weiterentwicklung von Freiräumen ist daher ein zentrales Element.

Denn: Ein Ergebnis der Bevölkerungsbefragung war, dass privat ausgeübte Sportarten wie Radfahren, Laufen, Wandern oder Schwimmen zu den beliebtesten Sportarten gehören. Deshalb will die Stadt diesen informellen Sport ebenfalls fördern: durch weitere Bewegungsparks und Sportboxen mit ausleihbaren Sportgeräten und durch die Öffnung von Schulhöfen und Vereinsgeländen. „Vereine, die ihre Sportstätten öffnen, bekommen einen um 20 Prozent erhöhten Unterhaltungszuschuss“, betonte Sportreferatsleiterin Hegar. Außerdem biete man für interessierte Vereine in diesem Jahr Workshops an.

„Sport muss mitwachsen“

Am 19. März entscheidet der Gemeinderat über den Plan. Allerdings sei es mit der Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen längst nicht getan, betonte Bürgermeister Breiter. „Sportentwicklung ist eine Daueraufgabe in unserer Stadt. Wir werden nie fertig und müssen vor allem auch bei der Verdichtung Freiburgs den Sport immer mitdenken. Wenn wir als Stadt weiterwachsen, muss auch der Sport mitwachsen.“

Drei Fragen an Laurenz Miehe

Koordinator Elektromobilität

Für die E-Mobilität ist die Verfügbarkeit von Ladesäulen eine entscheidende Voraussetzung. Damit das klappt, hat die Stadt Anfang des Jahres die Stabsstelle Mobilität verstärkt. Seither kümmert sich Laurenz Miehe dort um die Strategie zum Ausbau der Ladeinfrastruktur.

1. Bislang betreiben private Anbieter rund 400 öffentliche Ladepunkte in der Stadt. Reicht das aus?

Im Verhältnis zu den aktuell rund 3200 zugelassenen Elektroautos liegt Freiburg im nationalen Vergleich im oberen Mittelfeld. Die Verfügbarkeit von öffentlich zugänglichen Ladesäulen ist wichtig für alle, die keinen eigenen Stellplatz haben oder von außerhalb zu Besuch kommen.

2. Was kann die Stadt tun, um das Angebot zu erweitern?

Wir können die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. So weisen wir seit vielen Jahren Parkplätze für Carsharing-Fahrzeuge aus. Ähnliches gilt für Parkplätze mit Ladestationen. In einigen deutschen Städten haben sich Monopole von Ladesäulenanbietern gebildet, die zu höheren Strompreisen führen können. Das schadet der Akzeptanz von Elektroautos. Diese Situation haben wir in Freiburg nicht, und wir schaffen weiterhin Rahmenbedingungen, die einen fairen und transparenten Markt ermöglichen.

3. Warum engagiert sich die Stadt in dieser Frage? Könnte man das nicht dem freien Markt überlassen?

Tatsächlich werden die meisten Ladesäulen oder Wallboxen derzeit von privaten Betreibern auf privatem Grund errichtet. Das macht auch Sinn, denn rund 80 Prozent der Ladevorgänge finden am Arbeitsplatz oder zu Hause statt. Hier wird die Stadt nur unterstützend tätig und vernetzt die Akteure. Auch auf den Parkplätzen von Lebensmittelmärkten, Baumärkten und Möbelhäusern entstehen derzeit viele neue Lademöglichkeiten. Im öffentlichen Raum achten wir darauf, den Ausbau mit anderen Planungen in Einklang zu bringen. Denn es macht wenig Sinn, eine Ladesäule dort zu bauen, wo später eine Fahrradstraße entsteht.

Kurz gemeldet

Gestaltungsbeirat tagt öffentlich

Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 21. März, um 14 Uhr im Raum Schauinsland im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12) statt. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen der Neubau eines Einfamilienhauses im Kapellenweg sowie die Erweiterung mit Neubau des katholischen Studierendenwohnheims „St. Alban“ in der Reinhold-Schneider-Straße 37.

Weitere Informationen unter www.freiburg.de/gestaltungsbeirat

Führung im Krematorium

Der Eigenbetrieb Friedhöfe (EBF) bietet am Samstag, 23. März, eine Führung durch das Krematorium auf dem Hauptfriedhof, Friedhofstraße 8, an. Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick hinter die Kulissen der 1914 in Betrieb genommenen städtischen Einrichtung und können den Mitarbeitenden des EBF auch ihre Fragen stellen. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Krematorium, der Eintritt ist frei.

Ideen für den Eschholzpark

Unter dem Motto „Park der Möglichkeiten“ lädt das Team für Platzmanagement und Konfliktprävention der Stadt Freiburg alle Interessierten ein, sich bei der Gestaltung des Eschholzarks einzubringen. Dafür hat das Amt für öffentliche Ordnung im Oktober 2023 die „Präventionsgruppe Eschholzpark“ ins Leben gerufen, ein neues Gremium, in das sich alle einbringen können. Am Donnerstag, 21. März, findet das zweite Treffen der Gruppe statt. Von 18 bis 20 Uhr geht es in der Mensa der Hebelschule (Engelbergerstr. 2, Zugang über die Eschholzstraße) unter anderem um Sportangebote im Park, Kunst und Kultur auf dem neuen Holzpodest und die Beteiligung von Jugendlichen. Um Anmeldung wird gebeten.

konfliktmanagement@stadt.freiburg.de, Tel. 0761 201-4892

Mundenhof ist und bleibt Publikums- liebling

Das städtische Tiergehege meldet einen neuen Besucherrekord: 2023 kamen mehr als 500 000 Menschen

Sie steigen und steigen – die Besucherzahlen des Mundenhofs. 2023 haben mehr als eine halbe Millionen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Tiergehege besucht, so viele wie noch nie in einem Jahr. Anhand der verkauften Parkplatztickets hat der Mundenhof hochgerechnet, dass es rund 520 000 Menschen gewesen sein müssen.

Damit hat sich die Besucherzahl seit 2007 verdoppelt; damals waren es knapp 245 000 Menschen, die sich aufmachten, um Kamele und Lamas, Esel und Erdmännchen, Affen und Strauße zu entdecken. Da kann es gerade am Wochenende schon mal etwas enger werden, denn knapp die Hälfte der Besucherinnen und Besucher kommen am Samstag, Sonn- oder Feiertag zum Mundenhof.

Auch künftig kostenlos

Wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist, dass der Zugang zu den Tieren und dem Gelände allen Menschen möglich sein und nicht am Geldbeutel scheitern soll. Daher bleibt der Eintritt ins Tiergehege weiterhin kostenlos. Bei den Parkgebühren wird allerdings künftig von April bis August kein Unterschied mehr zwischen Wochentagen und Wochenende gemacht. Das Parken kostet dann an allen Tagen zehn Euro. In den übrigen Monaten sind für ein Ticket unter der Woche wie bisher fünf und am Wochenende sowie an Feiertagen zehn Euro zu bezahlen. Die Jahresparkkarte kostet seit Januar 60 statt 50 Euro. Wer die Freiburger Familiencard hat, zahlt wie gehabt 30 Euro.

Doch zurück zum Besucherrekord: Bürgermeisterin Christine Buchheit ist sich sicher, dass die quirligen Erdmännchen in ihrem neuen Gehege einer der Hauptgründe dafür sind. „Das Mundenhofteam macht sich ständig Gedanken darüber, wie das Tiergehege für die Menschen, aber vor allem für die Tiere noch attraktiver werden kann. Das ist beim neuen Straußen- und Erdmännchenstall wieder wunderbar gelungen.“

Viel Nachwuchs

Auch aus Sicht der Tierpflegerinnen und Tierpfleger hat sich das Gehege bewährt. Sowohl bei den Straußen als auch bei den Erdmännchen und im integrierten Rosenkäferterrarium gab es Nachwuchs: Neun Straußenküken und vier Erdmännchen kamen zur Welt.

Insgesamt zählte das Team mehr als hundert Geburten, etwa die Hälfte davon bei den Schafen und Ziegen, die mittlerweile zweimal im Jahr Nachwuchs bekommen. Zum einen, weil sich die Haltungsbedingungen immer weiter verbessern, zum anderen, weil es aufgrund des Klimawandels immer wärmer wird.

Doch die höheren Temperaturen haben nicht nur positive Auswirkungen. So wird häufig weniger Heu als früher geerntet, außerdem haben die milden Winter erneut zu einem Parasitenbefall geführt; vor allem Tiere mit dichtem langem Fell leiden darunter.

Außerdem machte die Vogelgrippe den Verantwortlichen zu schaffen. Zwar hatte sich keines der Tiere angesteckt, aber es gab zahlreiche Einschränkungen in der Haltung. Das meiste Geflügel musste über längere Zeit im Stall bleiben. Die großen Laufvögel durften zwar dank einer Ausnahmeregelung weiterhin auf die Koppeln, allerdings nur unter strengen hygienischen Auflagen.

Auch Todesfälle gehören zu einem Tierpark dazu. So musste sich das Team des städtischen Tiergeheges unter anderem von den Straußen Themba und Kito sowie von der Watussikuh Luzies verabschieden.

Neue Mitbewohner

Grund zur Freude war dagegen die Ankunft von zwei Yaks, zwei Lamastuten und zwei Schottischen Hochlandrindern. Letztere durften mit ihren Artgenossen erstmals auf den Wiesen rund ums ZMF-Gelände grasen, begrenzt durch einen mobilen Zaun. So hatten die Tiere mehr Platz und gutes Futter, der Mundenhof hat Geld gespart, weil die Wiese nicht gemäht werden musste, und die Besucherinnen und Besucher konnten auch außerhalb des eigentlichen Geländes Tiere beobachten. Ein Win-win-win-Konzept, das auf andere Tiere ausgeweitet werden soll.

Gerüstet für die Zukunft

Großer Anziehungspunkt ist nach wie vor die naturpädagogische Bildungs- und Freizeiteinrichtung KonTiKi (Kontakt-Tier-Kind). So waren die sieben Nachmittagsgruppen und die wöchentliche Jugendgruppe jeweils gut besucht. Zudem nahmen 82 Schulklassen, 20 mehr als im Vorjahr, an den Angeboten teil.

„Wir setzen bei KonTiKi schon jetzt auf Wachstum, um rechtzeitig für den neuen Stadtteil parat zu sein“, sagte Birgit Eckert vom Führungsduo beim Rundgang über den Hof. Und ihre Kollegin Birte Boxler ergänzte: „Laut Gutachten werden durch Dietenbach noch einmal 150 000 Menschen im Jahr mehr auf den Mundenhof kommen. Auch die Ansprüche steigen. Die wollen wir bedienen – und das können wir, dank eines tollen Teams.“

Um sich darauf einzustellen, hat der Mundenhof im vergangenen Jahr einen Masterplan vorgestellt: So wird der Betriebshof weiter ausgebaut, die Werkstatt zieht in ein saniertes Stallgebäude. In der frei werdenden Alten Schmiede entsteht in den nächsten Jahren die Zukunftsschmiede mit vielen pädagogischen Angeboten.

Frühlingsfest am 24. März

Neben Bewährtem wie dem Sommer- und Kürbisfest gibt es dieses Jahr erstmals ein Frühlingsfest: am Sonntag, 24. März, von 11 bis 17 Uhr im KonTiKi-Innenhof und auf der Fläche zwischen Aquarium und Hofwirtschaft – mit der Möglichkeit, Tiere aus der Nähe zu beobachten, österlichen Bastelangeboten und mit Führungen auf den KonTiKi-Koppeln um 13 und 14.30 Uhr. Für Menschen ab 18 Jahren kostet der Eintritt zwei Euro, für Kinder ist er kostenfrei.

Weidenkorb und Waldgarten

Waldhaus veröffentlicht vielfältiges Jahresprogramm

Im vergangenen Jahr haben über 40 000 Menschen das Waldhaus besucht – ein neuer Rekord in den 15 Jahren, in denen sich die Bildungseinrichtung schon für Wald, Natur und Nachhaltigkeit einsetzt. Das Jahresprogramm 2024 glänzt mit einer großen Vielfalt aus Neuem und Bewährtem, für Jung und Alt, drinnen und draußen – ein Großteil davon ist zudem kostengünstig oder -frei.

Am Freitag, 22. März, wird die Ausstellung „Kunst trifft Natur“ eröffnet. Zu sehen sind bildnerische, plastische und skulpturale Arbeiten aus der Ideenwerkstatt Bagage, in denen die Kunstschaffenden ihr persönliches Verhältnis zur Natur ausdrücken. Am Donnerstag, 2. Mai, folgt die Ausstellung „Faces of Climate Change“ über die Auswirkungen des Klimawandels im Schwarzwald und den Skanden, die angehende Grafikdesignerinnen und -designer aus Freiburg und Norwegen gemeinsam gestalten. Ab Donnerstag, 10. Oktober, geht es in einer interaktiven Schau um ein weiteres wichtiges Thema unserer Zeit: „facettenreiche Insekten“.

Einmalig ist die Grünholzwerkstatt, in der frisch geschlagenes Holz verarbeitet wird. Über das Jahr hinweg können künstlerisch Interessierte ihre Ideen bei einem Holzschnittworkshop umsetzen oder bei Bildhauerkursen des Künstlers Thomas Rees Skulpturen aus Holz fertigen. Auch traditionelle Handwerkstechniken wie die Herstellung von Weidenkörben, Sitzmöbeln, oder Holzschalen können hier erlernt werden.

Neben bewährten Kursen im Grünholzschnitzen, Buchbinden und Glutbrennen gibt es neue Angebote wie Vogelhäuschen und Nistkästen bauen oder ein Kubb-Spiel schnefeln. Wer will, kann sich im Wald bei einem der Abenteuersonntage vergnügen, im Waldklimaraum bei einem Escape-Room gemeinsam Rätsel lösen oder im Geowindow die Entstehung der Kohle entdecken.

Im Rahmen des Projekts Waldklimaraum entsteht ein Waldgarten. Interessierte können bei Workshops gärtnerisch aktiv werden und Prinzipien der Permakultur kennenlernen. Wer weiter raus will, ist eingeladen zu Exkursionen in den Mooswald, auf den Schauinsland, ins Zweribachtal oder ins Stadtwald-Arboretum. Unterwegs erfahren die Teilnehmenden Wissenswertes über Vögel an der Dreisam, die Anpassung der Wälder an den Klimawandel oder die Vielfalt exotischer Baumarten.

Als Highlights locken Großveranstaltungen. In der Reihe „Wälder der Welt“ dreht sich am Sonntag, 21. April, alles um Venezuela. Und beim Waldherbst können Junge und Alte, Pferdebegeisterte und Technikfreaks die Holzernte im Wald erleben und bei Workshops mitmachen.

Waldhaus, Wonnhaldestraße 6. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–17 Uhr, So und Feiertage 12–17 Uhr.

Programm und Anmeldung: www.waldhaus-freiburg.de/veranstaltungskalender

Kurz gemeldet

Anmelden zum Marathon

Noch bis 25. März läuft die Anmeldefrist für den „Mein Freiburg Marathon“ am Sonntag, 7. April. Nachmeldungen sind online noch bis 5. April, möglich. Laufbegeisterte können sich auf fünf verschiedenen Distanzen messen: Marathon, Super Sparrow Halbmarathon, Marathonstaffel, AOK-Gesundheitslauf und Schülermarathon.

www.mein-freiburgmarathon.de/anmeldung

So funktioniert das Fernstudium

Der Wegweiser Bildung und die Fernuniversität in Hagen laden zu einer offenen Studienberatung am Samstag, 23. März, 10.30 bis 12.30 Uhr, in den Wegweiser Bildung, Münsterplatz 17 (Eingang Stadtbibliothek), ein. Ein Fernstudium ist auch für beruflich Qualifizierte ohne Abitur möglich. Studiengänge gibt es in Psychologie, Wirtschaft, Recht, Mathematik, Informatik sowie Kultur- und Sozialwissenschaften.

Informationen unter www.wegweiser-bildung.de

Infoabend zu Pflegekindern

Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich vorstellen können, Kinder oder Jugendliche in Vollzeit-/Bereitschaftspflege oder per Adoption aufzunehmen, können sich am Mittwoch, 20. März, 18 bis 20 Uhr, im Amt für Kinder, Jugend und Familie, Europaplatz 1, informieren: über rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, das Bewerbungsverfahren, und die Vermittlungspraxis.

Anmeldungen per Mail an: AKI@stadt.freiburg.de, Infos: www.freiburg.de/pflegefamilie

Medaillenregen für Sportskanonen

Bei der 15. Galanacht des Sports im Konzerthaus wurden erfolgreiche Freiburger Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet. Oberbürgermeister Martin Horn und Sportbürgermeister Stefan Breiter übergaben insgesamt 129 Medaillen für die herausragenden sportlichen Leistungen des Jahres 2023. Der Älteste unter den Geehrten war der 84-jährige Triathlet Günther Birnbaum (hier mit OB Horn abgebildet). Mit zehn Jahren die Jüngsten im Bunde waren Mathilda Soldo im Rollkunstlauf und Benedikt Puce im Tauchen. Highlight des Abends ist stets die Ehrung der Sportler und Sportlerinnen des Jahres, über die Interessierte im Vorhinein abstimmen können. So wurde die Rollkünstlerin Alina de Silva von der FT 1844 zur Sportlerin des Jahres gekürt. Sportler des Jahres wurde der sehbehinderte Skilangläufer und Biathlet Nico Messinger vom Ring der Körperbehinderten. Über den Titel „Mannschaft des Jahres“ konnten sich die Fußballerinnen des SC freuen.

Kurz gemeldet

Nowhere forever im Kunsthaus L6

Mit der neuen Ausstellung „nowhere forever“ schaffen Pia Rosa Dobrowitz und Yongkuk Ko im Kunsthaus L6 einen Raum, in dem sie Digitales und Analoges zu einer zeitlosen Anordnung werden lassen. Dobrowitz überträgt ihre digitalen Malerei-Entwürfe auf große Leinwände, die auf die Wand getackert sind. Dadurch wirken sie trotz der starken Kontraste wie in einem Zustand der Probe. Auch die Figuren von Ko scheinen ambivalent. Deren „Ghillie Suites“ (Tarnanzüge) verfehlen ihren Zweck oder kehren diesen um. Mit intensiven Farben ziehen sie die Aufmerksamkeit auf sich, anstatt mit der analogen Umgebung zu verschmelzen. Nur in einer virtuellen Umgebung ist Tarnung möglich. Die Ausstellung ist bis 14. April zu sehen.

Kunsthaus L6, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do und Fr, 16–19 Uhr, Sa und So, 11–17 Uhr. Am Osteronntag, 31.3., geschlossen. Der Eintritt ist frei. Infos: samuel.dangel@stadt.freiburg.de, Tel. 0761 201-2113 oder www.freiburg.de/kunsthausel6

Kuratorium mit neuer Leitung

Kerstin Osygus ist seit 1. März die neue Leiterin der Geschäftsstelle des Kuratoriums Augustinermuseum. Die gebürtige Freiburgerin hat die Nachfolge von Ulrike Langbein angetreten, die für neue berufliche Herausforderungen an die Uni Leipzig gewechselt ist. Unter dem Motto „Der Vergangenheit eine Zukunft“ sammelt das Kuratorium seit 18 Jahren Spenden für die Sanierung und Neugestaltung des Augustinermuseums – bislang über 2,3 Millionen Euro.

Kontakt: Kuratorium Augustinermuseum Freiburg e.V., Tel. 0761 2 178977, info@kuram.org

Bildungsangebote für Schulklassen

Der Mundenhof ist nicht nur ein beliebtes Tiergehege, sondern auch eine Einrichtung für Umweltbildung. Schulklassen und andere Gruppen können dort das KonTiKi-Angebot (Kontakt Tier-Kind) als außerschulischen Lernort erleben. Ab jetzt können die nächsten Angebote vereinbart werden. Sie finden jeweils dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr statt. Anmeldungen sind frühestens ein halbes Jahr im Voraus möglich. Auch Termine für das erste Schulhalbjahr 2024/25 können schon vereinbart werden, ab September für das zweite Schulhalbjahr.

Anmeldung oder Rückfragen unter Tel. 0761 201-6593 oder kontiki@stadt.freiburg.de

Schnitzen auf dem Mundenhof

Schnitzen mit dem Messer, werkeln auf dem Schnitzbock, drechseln an der Wippdrechsel: Am Sonntag, 17. März, 14 bis 17 Uhr, baut das Spielmobil beim Nistplatz auf dem Mundenhof eine Grünholzwerkstatt auf – mit Wippdrechseln, Schnitzböcken und Schnitzplätzen. Die Teilnahme ist frei, die Aktion richtet sich an Familien mit Kindern ab sechs Jahren. Bei Regen wird sie auf einen anderen Sonntag verschoben.

Bildungspatin oder Leselernpate werden

Das Amt für Schule und Bildung sucht Bildungspatinnen und Leselernpaten. Bildungspaten helfen Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung dabei, Deutsch zu lernen und sich eine schulische und berufliche Perspektive aufzubauen. Idealerweise haben die Bildungspaten und -patinnen einen pädagogischen Hintergrund. Leselernpatinnen fördern die Lese- und Sprachkompetenz von Grundschulkindern. Eltern, Seniorinnen und Senioren, Studierende und auch berufstätige Menschen können sich hier engagieren. Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, sollte allerdings vormittags Zeit für einen wöchentlichen Termin in einer Grundschule haben.

Kontakt: leselernpatenschaft@stadt.freiburg.de, bildungspatenschaften@stadt.freiburg.de
Weitere Infos: www.freiburg.de/bildungspatenschaft

SC Freiburg fördert das Westbad

Der neu gegründete Förderverein „Unser Westbad. Unser Beitrag“ hat den SC Freiburg als Kooperationspartner gewonnen. Der Erstligist unterstützt das neue Freibad im Westen mit 50 000 Euro – eine Badeente gab's obendrauf. Mit dem Geld soll im Außenbereich ein Spielfeld zum Kicken oder Beachsoccer eingerichtet werden. „Kindern und Jugendlichen Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten zu ermöglichen, ist Ziel unserer Sport-Quartiere und unseres gesellschaftlichen Engagements“, sagt SC-Vorstand Oliver Leki. Matthias Müller, Regio-Bäder-Geschäftsführer und Vorsitzender des Fördervereins, freut sich und hofft auf viele weitere Unterstützer.

www.unserwestbad.de

Seniorenbüro vor Ort in Landwasser

In Landwasser hat eine neue Außensprechstelle des Seniorenbüros mit Pflegestützpunkt eröffnet. Das Beratungsangebot richtet sich an ältere Menschen, Menschen mit Pflegebedarf in jeglichem Alter und an Angehörige. Im Haus der Begegnung, Habichtweg 48, können sich Interessierte künftig jeden zweiten Donnerstag zwischen 13.30 und 17 Uhr beraten lassen. Das Angebot besteht in den geraden Kalenderwochen. Von 16 bis 17 Uhr gibt es eine offene Sprechstunde ohne vorherige Terminvereinbarung.

Termine: Tel. 0761 201-3032

Kleineschholz vor dem Start

Infoveranstaltung zur Grundstücksvermarktung am Donnerstag, 21. März, auf der Messe

Ende März beginnt die Grundstücksvermarktung für das neue Quartier Kleineschholz. Nach der Ausschreibung haben Bauinteressierte rund drei Monate Zeit, ihre Bewerbung einzureichen. Zur Vorbereitung und um Fragen zu klären, bietet die Projektgruppe Kleineschholz am kommenden Donnerstag, 21. März, eine Informationsveranstaltung an.

Rund 500 Wohnungen werden demnächst im Stühlinger gebaut – mindestens zur Hälfte als geförderter Mietwohnungsbau. Bei dem Infoabend stehen neben den städtebaulichen Zielen und Vorgaben vor allem Informationen zur Konzeptvergabe für Bauinteressierte im Vordergrund. Städtische Fachleute erklären die Schritte im Bewerbungsverfahren, die Kriterien für die Vergabe der Grundstücke und die notwendigen Voraussetzungen, wie die Gemeinwohlorientierung für Bauwillige. Zusätzlich gibt es Infos zu Grundstückspreisen, der Vergabe im Erbbaurecht oder dem alternativ angebotenen Grundstückskauf mit Wiederkaufsrecht durch die Stadt. Für einige Fachthemen wie beispielsweise Förderungen oder Energiekonzept sind weitere Veranstaltungen im Laufe des Frühjahrs geplant.

Eine große Besonderheit des neuen Quartiers ist, dass Kleineschholz ausschließlich mit gemeinwohlorientierten Akteuren verwirklicht werden soll. Deshalb kann sich nur bewerben, wer die Grundstücke langfristig im Bestand hält und in dessen Philosophie die Förderung des Gemeinwohls im Vordergrund steht. „Das gilt beispielsweise für Genossenschaften, mietorientierte Akteurinnen und Akteure wie das Mietshäusersyndikat, kirchliche oder staatliche Wohnungsunternehmen oder die Freiburger Stadtbau. Aber auch systemrelevante Einrichtungen und Unternehmen, die dem Fachkräftemangel mit Wohnungen für Mitarbeitende begegnen möchten, können zum Zug kommen“, erläutert Mareike Schöpf, die in der Projektgruppe für die Vermarktung zuständig ist.

Diese Liste gemeinwohlorientierter Akteure ist nicht abschließend. Die Realisierung individueller Eigentumsmaßnahmen ist nach dem vom Gemeinderat beschlossenen Vermarktungskonzept in diesem Quartier allerdings nicht vorgesehen. Für Familien, Privatpersonen oder Baugruppen, die gerne gemeinsam ein Haus bauen wollen, gilt daher: Sie müssen sich beispielsweise einer gemeinwohlorientierten Gruppierung oder Institution anschließen oder eine solche selbst bilden, um ihre Projekte in Kleineschholz verwirklichen zu können.

Fragen vorab stellen

Zum Infoabend können vorab Fragen eingereicht werden, die vor Ort beantwortet werden und im Nachgang im Internet nachzulesen sind. Bei Redaktionsschluss waren noch wenige Plätze frei, deshalb besteht auch die Möglichkeit, die Veranstaltung per Livestream zu verfolgen oder die Aufzeichnung später anzuschauen. Eine Anmeldung für den Livestream ist nicht nötig.

Fragen, Infos, Anmeldung (bis 18.3.) und Livestream unter www.freiburg.de/kleineschholz
Termin und Ort: Do, 21.3., 18 Uhr, Messe Freiburg (Neuer Messplatz 1, Konferenzräume 1 bis 3)

Schlichtung im Jobcenter

Neue Ombudsstelle berät Bürgergeldempfangende

Unabhängige, unparteiische und niedrigschwellige Unterstützung: Das bietet ab jetzt eine Ombudsstelle im Zentrum für Engagement. Zwei fachkundige Ombudsleute beraten und vermitteln hier ehrenamtlich, wenn es zu Streitigkeiten zwischen Bürgergeldbeziehenden und Mitarbeitenden des Jobcenters kommt.

Vergangenes Jahr hat der Gemeinderat die Einrichtung einer Ombudsstelle Jobcenter beschlossen. Nun ist die unabhängige Schiedsstelle am Schwabentorring offen. An diesem zentral gelegenen Anlaufpunkt nehmen die Ombudsleute Anregungen, Kritik und Beschwerden entgegen, vermitteln in Streitfällen unbürokratisch zwischen den Betroffenen und dem Jobcenter, beraten und verweisen auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

Das Besondere: Anders als die bereits existierenden Arbeitslosenberatungsstellen ist die Ombudsstelle völlig unabhängig. Bei der Eröffnung betonte Tobias Wilde, Geschäftsführer des Jobcenters, wie wertvoll die Einführung einer solchen Beratungsstelle auch für das Jobcenter sei: „Wir sind eine lernende Organisation und wollen uns weiterentwickeln. Deshalb freuen wir uns auf Hinweise und Anregungen, gerade in kritischen Situationen.“

Das Ombudsduo

Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach ist hochzufrieden mit der Auswahl der Ombudsleute, die vom Gemeinderat gewählt wurden. So bezeichnete er die freie Journalistin Ute Aschendorf und den pensionierten Diplom-Sozialarbeiter Franz Welsch als „Traumbesetzung“ sowie „kritisch, konstruktiv und lösungsorientiert“.

Aschendorf war bis 2019 ehrenamtlich in der Erwerbslosenberatung der Gewerkschaft Verdi tätig. Durch diese Tätigkeit sei das SGB II zu „einer Art Hobby geworden“, sagte sie. Zudem engagiert sie sich als Richterin am Sozialgericht und als Sachkundige im Sozialausschuss.

Ombudsmann Franz Welsch hat vor seiner Pensionierung im Jobcenter als Mitarbeiter der Jugendagentur gearbeitet. Neben dem rechtlichen Fachwissen und dem Wissen über Abläufe im Jobcenter kann er also auf vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Menschen im SGB-II-Bezug zurückgreifen.

Ombudstelle im Zentrum für Engagement, Schwabentorring 2

Mo 13.30–17 Uhr, Do 9.30–13 Uhr. Terminvereinbarung: Tel. Aschendorf: 0160 541 4836, Tel.

Welsch: 0160 502 77 28 oder per Mail unter ombudstelleJC@stadt.freiburg.de

Kurz gemeldet

Sirenenprobe am 30. März

Am Samstag, 30. März, findet von 10 bis 10.15 Uhr im gesamten Stadtkreis eine Sirenenprobe statt. Zwei Signale sind zu hören: Ein 60-Sekunden-Dauerton, der zweimal für zwölf Sekunden unterbrochen wird, signalisiert „Feueralarm“. Mit dem Signal „Entwarnung“, einem Dauerton von 60 Sekunden Länge, wird der Test beendet. Die Sirenenprobe wird auch über die Warn-App NINA angekündigt. Das Amt für Brand- und Katastrophenschutz bittet darum, nicht ausgelöste Sirenen zu melden.

Infos zu Sirensignalen: www.freiburg.de/sirenenprobe Meldung nicht ausgelöster Sirenen: www.feuerwehr-freiburg.de (unter: Aktuelles – Sirenenprobe)

Baugrund wird untersucht

Im neuen Stadtteil Dietenbach soll eine Gemeinschaftsschule sowie ein Sport- und Bewegungspark entstehen. Momentan laufen Baugrunduntersuchungen, um den Unterbau für die Schule und den Park festlegen zu können. Dafür werden Rammsondierungen, Kleinrammkernbohrungen und Baggerschürfe durchgeführt.

Doppelabriss in Lehen

Vergangenen Sommer hat der Gemeinderat den Abriss des Rathauses und des Feuerwehrhauses in Lehen beschlossen. Nun hat der Rückbau beider Gebäude begonnen. Anschließend wird an gleicher Stelle ein gemeinsamer Neubau errichtet, der Ende 2026 fertiggestellt wird. In der Zwischenzeit sind Ortsverwaltung und Feuerwehr in der Bundschuhhalle untergebracht.

VHS-Kurs macht „klimafit“

Welche Auswirkungen die Klimakrise auf Freiburg hat und was alle dazu beitragen können, das Klima zu schützen, das vermittelt der Kurs „Klimafit – Klimawandel vor unserer Haustür und was kann ich tun?“ an der Volkshochschule Freiburg, der am 15. April startet. An den sechs Kursabenden erfahren Interessierte mehr über die Ursachen und Folgen des Klimawandels und wie er sich vor der eigenen Haustür auswirkt. Unter anderem stellen dabei Klaus von Zahn, Leiter des Umweltschutzamts und Sandra Hook, Leiterin der Abteilung Klimaschutz und Luftreinhaltung im Umweltschutzamt, die Aktivitäten der Stadt Freiburg vor. Die Kurse finden jeweils montags von 18 bis 21 Uhr am 15. und 22. April, am 6. und 13. Mai sowie am 3. und 10. Juni statt.

Anmeldung bei der VHS Freiburg unter www.vhs-freiburg.de (Kursnummer 241104401). Teilnahmegebühr 20 Euro.

Grüne Fassaden, Dächer und Höfe

Mit dem Förderprogramm „GebäudeGrün hoch3“ fördert die Stadt seit über zwei Jahren Dach- und Fassadenbegrünungen sowie Entsiegelungen. Jetzt gibt es bereits zum fünften Mal eine Beratungswoche für das Programm, die zwischen dem 15. und 19. April stattfinden wird. Am Montag, 15. April, gibt es einen Online-Informationsabend mit dem Titel „Trägt Ihr Haus schon Grün? Gute Gründe für die Begrünung Ihres Hauses“. Dabei gibt es Infos zur positiven Wirkung von Dach- und Fassadenbegrünungen, Praxisbeispiele und alles Wissenswerte rund um den Antrag. Am Freitag, 19. April, können sich alle Interessierten von 13 bis 19 Uhr zum Thema Begrünungen im Rathaus im Stühlinger beraten lassen.

Anmeldung jeweils unter www.gebaeudegruen.info/Info-Abend. Weitere Infos zum Förderprogramm gibt es auf www.freiburg.de/gg3

Frauen suchen Jobs mit LinkedIn

Dank Stellenbörsen, Unternehmenswebsites und der sozialen Medien läuft die Jobsuche heute vor allem online ab. LinkedIn spielt dabei als berufliches Netzwerk eine zunehmend wichtige Rolle. Ein Online-Seminar der Kontaktstelle Frau und Beruf am Dienstag, 19. März von 15 bis 17 Uhr zeigt, warum eine Präsenz in diesem Netzwerk für Jobsuchende so interessant ist wie die Teilnehmerinnen ein professionelles Profil erstellen. Die Teilnahme am Seminar ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze begrenzt.

Anmeldung unter www.freiburg.de/frauundberuf

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de